

Landwirtschaft – unser tägliches Brot

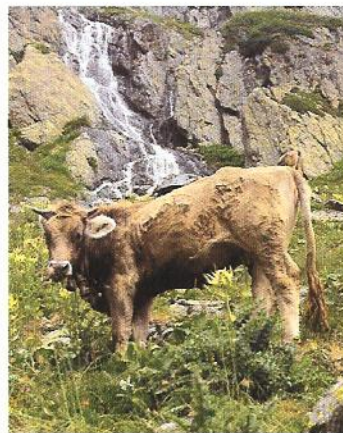


Einige Ställe im Urserntal sind noch wie von alters her «von Stein gebaut».

Herausgeber:
Urner Kantonalbank
Gotthardstrasse 43
CH-6490 Andermatt
Telefon 041 887 02 12
Fax 041 887 02 30
24-Std.-ec-Bancomat

Kundeninfo 041 875 60 00
Cantophone 041 875 63 63
Internet: <http://www.urkb.ch>
(mit Urner Kultur-Kalender)
e-mail: urkb@tic.ch

Überall in Ursern werden Sie die Gegebenheiten und Eigenarten unserer Landwirtschaft beobachten können. Hören wir uns aber zuerst einen Bericht des Disentiser Mönchs Pater Placidus a Spescha von 1811 an: «Ursaren ist an vortrefflichen Alpen reich... Dort werden Sommerszeit die berühmten Ursärer-Käse verfertigt, die an Fättigkeit und Milde andere übertreffen... Da weiden Kühe, Rinder, Pferde, Schaaf, Ziegen und Schweine unter ein ander... An Holz sind alle Alpen bedürftig... Von Kühereien weis man hier



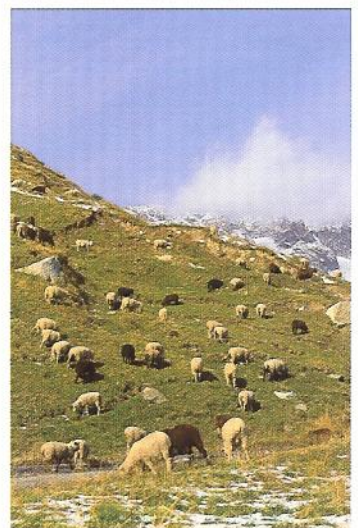
In den Sommermonaten werden die Hänge rund um das Urserntal als Kuh-, Rind- und Schafalpen genutzt.

nichts. Selten hört man ein Blashorn. Beym Ausruf der Ziegen wird in ein Bockshorn geblasen.» Mit «Kühereien» meint a Spescha Jodeln, Jauchzen und Singen. Die Alpen hier sind steil, steinig, gefährlich und «sträng wärchig». Bei dieser harten Arbeit haben die Älpler wenig oder nichts zu jauchzen. Ins Bockshorn wird heute noch am Tag vor der Andermatter

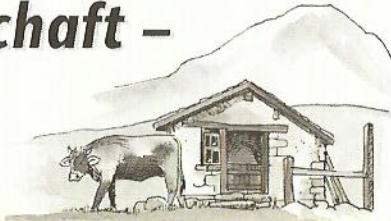
Kilbi geblasen, wenn die «Woldmandli» mit Glocken und Bockshörnern durchs Dorf ziehen. «Die Bergmatten... tragen nur Heü, aber ein vortreffliches... Die Scheune sind von Stein gebaut und überhaupt mit Steinplatten gedeckt. ... Die Fläche des Thals ist überhaupt Wiesland, nur die Gerste, der Sommerrocken und die Kartoffeln werden angebaut... In den Gärten wird: Kabis, Köhl, Koleraben, Mangelkraut, rothe und gelbe Rüben, Salat, Erbsen, Por, Schnittlauch und verschiedene Gewürzkräuter gepflanzt.»

Siedlungsform:

Im Gegensatz zur alemannischen Streubauweise, z. B. im Schächental, leben die Leute im Urserntal nach romanischer Siedlungsart in den Dörfern. Der Einfluss aus dem Wallis, dem Tessin und aus romanisch Bünden sowie die klimatischen Verhältnisse und die Lawisensicherheit haben diese Siedlungsform bestimmt. Es gibt Viehstallungen in den Dörfern, in Realp sogar ganze Stallreihen hinter den Häuserreihen. Daneben sind aber über das ganze Nutzgebiet zerstreut Ställe vorhanden, meistens massive Steinbauten mit einer kleinen Nische unter dem Giebel oder einer kreuzförmigen Luft- und Lichtöffnung.



Landwirtschaft – unser tägliches Brot



Früher zog man mit dem Vieh von einem Stall zum andern, um das Heu zu verfüttern. Goethe sah in Andermatt «Mist für ein Herzogtum» und tadelte die «übermässige Düngung der Matten». Heute wissen wir nicht wohin mit dem Klärschlamm der Abwasserreinigungsanlage. Das Herumziehen von einem Stall zum andern war besonders im Winter für Mensch und Vieh mühsam und der Weg zu den oft entfernten und höherliegenden Ställen beschwerlich und gefährvoll. Die heutigen Transportmittel für Heu, Mist und Gülle erlauben den

Grosse moderne Holzställe lösen heute mehr und mehr die alten Steinbauten ab.



Bau von grossen und modernen Ställen. Hier kann rationeller gearbeitet werden, so dass viele Bauern oft bei einer Sportbahn oder Skischule einem Nebenverdienst nachgehen.

Privatnutzung-

Gemeinschaftsnutzung: Im Urserntal gehört aller Boden, welcher nicht im Grundbuch Uri eingetragen ist, der Korporation Ursern, einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, welche alle alteingesessenen Familien des Tales umfasst. Das landwirtschaftliche Privatland heisst «Eigen», das Land der Korporation «Allmeini», Allmend. Das Privatland wird von alters her besser gepflegt und intensiver genutzt als die «Allmeini», welche als Weideland dient. Der Talboden ist meist «Eigen».

Hanglage:

Das «Eigen» zieht sich fast rund ums Tal noch ein Stück weit die Hänge hinauf, am Näschen und Rossboden sogar gegen 1900 m. Die Nutzung ist mühsamer, das Heu jedoch würzig und gesund. Der Heuet im Urserntal fällt in die Monate Juli/August. Bei guten Verhältnissen gibt es im September noch einen Schnitt Emd. Als «Freiberge» wird jenes Korporationsgebiet bezeichnet, das in der Nähe der Dörfer liegt. Die Korporationsverordnung bestimmt, wann und wo das Vieh in den «Freiberger» weiden darf.

Alpen für Grossvieh:

Verschiedene Alpen werden im Sommer mit Grossviehsennten bestossen. Oberalp, Rossbodenalp, Unteralp, Gurschenalp, Gams, Böz, Zumdorf, Wytenwasser,

Garschen, Galenstock. In der Regel weiden auf diesen Alpen etwa 1300 Stück Rindvieh. Diese Zahl umfasst auch Sömmerungsvieh aus dem Unterland. Es ist eine Freude, bei der Alpabfahrt das an Sonne, Luft und Wetter erstarkte Vieh zu bewundern. Sömmerungsferien im Urserntal tun eben gut.

Alpweiden für Schmalvieh:

Blenden wir zurück zu Pater Placidus. Er schrieb 1811: «Die meisten Ziegen werden zu Haus eingestellt, weiden aber die Alpen und Berge an solchen Orten ab, wo dem Rindvieh der Zugang unsicher ist. Die Schafe weiden des Sommers auch solche abschüssigen und unzugänglichen Orte ab.» So ist es auch heute noch. Etwa 400 Ziegen und 6500 Schafe weiden im Sommer im Urserntal. Darf man hier die «Metzgete» im Herbst unerwähnt lassen? Schafffleisch gehört auf den Festtagstisch an der Kilbi. Zu den Delikatessen der Urschner zählen auch Geissfleisch, eingesalzen und luftgetrocknet sowie «Littli» und Geissfleischsuppe.

Bäuerliche Organisationen:

«Gemeinschaft macht stark». Gerade der Bergbauer mit seinem harten Existenzkampf ist auf Solidarität und Zusammenarbeit angewiesen. Selbsthilfegenossenschaften sind wichtig. Fast zu jeder Alp gehört eine Alpgenossenschaft, deren Mitglieder gemeinsam für den Bau und Unterhalt von Wegen und Gebäuden sorgen und Bodenverbesserungen durchführen. In der Viehzuchtgenossenschaft ist man bestrebt, die Braunviehrasse gesund und leistungsfähig zu erhalten.



Die Milchverwertungsgenossenschaft Andermatt versteht sich auch als Dienstleistungsbetrieb für die ganze Talbevölkerung. Die gute, unverfälschte Urschermilch kann in den Milchsammelstellen offen gekauft werden. Im Tiefkühlhaus an der Kirchgasse können Gefrierfächer gemietet werden und verschiedene landwirtschaftliche Geräte stehen den Mitgliedern zur Verfügung. Eine organisierte Landmaschinengemeinschaft existiert nicht, doch helfen sich die Bauern vernünftigerweise, soweit möglich, gegenseitig aus. Der Direktverkauf von Milch, Milchprodukten, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nimmt zu.

Zum Schluss noch einmal Pater Placidus: «Es ist ein Wiesenland... Das Gartengemüss ist vom vortrefflichem Geschmack. Die Menschen sind freundlich, die Thätigkeit gross. Die Luft ist rein, das Wasser gesund. Es wird wohl gespeist und gut bezahlt». Möge es so bleiben.

Ein traditioneller und gutgepflegter Gemüsegarten.

Texte von Pater Placidus a Spescha aus «Lage, Begebenheit und Ordnung des Ursären-Thals im Kanton Uri», mit freundlicher Genehmigung der Raststätte-Gesellschaft N2 Uri AG, welche die Handschrift zu ihrem zehnjährigen Jubiläum 1990 herausgegeben hat.

Andermatt

Offizielles Verkehrsbüro
und Skischulbüro
Gotthardstrasse 2
CH-6490 Andermatt
Telefon 041 887 14 54
Fax 041 887 01 85
e-mail: verkehrsverein-
andermatt@bluewin.ch